

Die Frau und ihr Haus

Zeitschrift für Kleidung · Gesundheit
Körperpflege und Wohnungsfragen

Die Heimat auf dem Lande

B e i l a g e z u r G l e i c h h e i t

Heimatschutz! — Heimatpflege!

Da uns durch die Verhältnisse die Möglichkeit genommen wurde, altes Verbrauchtes durch Neues zu ersetzen, suchten wir das Alte so lange als möglich gebrauchsfähig zu erhalten — und nicht nur gebrauchsfähig — wir lernten, aus manchem alten Stück einen neuen hübschen Gegenstand herzustellen. Ordnung, Sparsamkeit und der Wunsch, mit den geringsten Mitteln seine Umwelt hübsch zu gestalten, waren im Haus, im Garten und im Feld nötig. Wohl selten ist unsere deutsche Erde, jeder Garten, jedes Stück gepachtetes oder eigenes Land so ausgenutzt worden wie in den letzten Jahren. Es war eine Freude, an Schrebergärten entlang zu gehen. Ordnung, Sauberkeit überall, ja am Rande der Beete grühten uns Blumen. — Hier hatte man den Eindruck, daß alle daran

arbeiteten das Gesamtbild der Gärten möglichst schön zu gestalten und sich dem Ganzen gegenüber verantwortlich fühlten. Dieses Verantwortungsgefühl gilt es zu wecken, wenn wir an den Garten Natur denken, der uns allen offen steht. Unsere Wälder, Wiesen und Felder sind für uns eine Quelle der Freude und Erholung.

Leider haben viele dafür gar kein Empfinden, daß jeder einzelne sein Teil dazu beitragen muß, um Ordnung da draußen zu halten. Wir wollen doch die Freude an der Heimat lebendig und stark werden lassen. Der Blick richtet sich ja mehr als früher wieder heimwärts, wo die Grenzen unseres Vaterlandes Neiselustigen für Jahre hinaus verschlossen sind. Aber nicht nur der Natur sollte unsere Pflege gelten, Dörfern und Städten gebührt Schutz und Fürsorge. Haben wir schon alle gelernt, daß wir als einzelne Glieder unseres Volkes auch der Ge-



38. Arbeitsmittel. Für Haus- und Feldarbeit gleich gut zu verwenden, am besten aus braunem Leinen zu arbeiten. Tragen und Armelrand können mit farbigem Vergarn aufgesteppt werden. Eine Strickjacke und ein Rock aus demselben Stoff vervollständigen den Arbeitsanzug. Um den Rockrand vor Rässe und Schmutz zu schützen, kann man den Rock in praktischer Form hochschürzen, so daß er wie eine Hose wirkt und gute Bewegungsfreiheit gewährt. Man arbeitet zu diesem Zweck in den Rocksaum in der hinteren Mitte ein Knopfloch ein. Vorn am Gürtel näht man eine 25 cm lange Spange an, an den unteren Spangentrand näht man ein Band an und mit diesem Band bindet man den hinteren Randsaum, den man nach vorn hochgezogen hat, mit dem Knopf-

loch an der Spange fest. Es läßt sich so viel besser arbeiten als mit dem so leicht auf die Erde stippenden Rock. Normalschnittmuster für 90–116 cm Oberweite erhältlich. Preis 1.80 M. Erforderlich 3 m Leinen 80 cm breit. Schnittmuster W. K. 718.

39. Schürzenhose f. Knaben. Am praktischsten aus waschbarem Stoff zu arbeiten. Bunte Vorte oder Flachstickerei in Karoform zur Verzierung. Farbiger Stoffpaspel am Hals- und Armausschnitttrand. Verschluss des Leibchens in der Rückenmitte. Der Gürtel wird auf den oberen Rand der hinteren Hofenteile genäht und vorn links geknüpft. Schnittmuster für 1–3 und 3–5 Jahre erhältlich. Preis 1.20 M. Erforderlich 1 m Stoff 80 cm breit. Schnittmuster W. K. 719.

38

Schnittmuster W. K. 718.

39

Schnittmuster W. K. 719.

40. Bulgarenbluse mit bunter Stickerei. Die Bluse ist aus dünnem Krepp- oder Boilestoff zu arbeiten. Sie wird am Ausschnitt mittels schmaler Stickerei in Smoodfalten genäht. Die Weite des Armels ist am Handgelenk dreimal über dünne Schnüre eingekraust, die Kante mit Überfangstichen verziert. Erforderlich 2,50 m Stoff 100 cm breit. Schnitt- und Stickereimuster W. K. 720.

41. Rock aus einem Umschlagtuch. Das buntfarbige, quadratische Tuch wurde in der Mitte durchgeschnitten und die Teile so aneinander genäht, daß die Franzen als Befestigung dienen. Eine Rockfalte wurde zur Befestigung der Naht untergesteppt. Verschluss vorn links seitlich, rechts entsprechender Schlitze zum Eingriff in die unterzubindende Tasche. Der obere Rockrand wird eingekraust auf ein Gurband genäht. Schnittmuster W. K. 721.



40



41

42. Weste und Bluse. Die Weste ist aus blauem Cheviot mit eingefassten Knopflöchern und passenden Tressknöpfen gearbeitet, helles Satinfutter. Zur Bluse ist Siebenbürger Stickerei verwendet, sie läßt sich leicht nacharbeiten. Da vorläufig noch keine Stickereien aus Siebenbürgen zu erhalten sind, nehme man feine Boile- oder Kreppstoffe, die Stickerei wird mit schwarz und grünem oder gelbem Stickgarn im Flechtstich, das ist verfehter Kreuzstich ausgeführt. Borderteile und Ränder sind eingekraust an die gestickten Achselstücke gesetzt. Halsausschnitt, oberer Armetrand und Ärmelbündchen sind mit Ausbogensstichen abgeschlossen. Erforderlich zur Weste 70 cm Stoff 100 cm breit zur Bluse 2,25 m 80 cm breit. Schnittmuster u. Stickereimuster W. K. 722.

Stickereimuster je 4 M. Normalschnittmuster in in den 4 Größen erhältlich. Preis Rock 1.80 M., Bluse und Weste 1.80 M.



42

samtheit verpflichtet sind? Einige Beispiele, die jeder von uns vermehren kann, mögen zeigen, wieviel es da noch zu lernen gibt, bis jeder einzelne von uns weiß, was er beitragen kann, um die Heimat zu behüten und zu verschönern.

Wie häßlich sehen die verschmierten und beschmutzten Unterhäuser unserer Städte oft aus, oder die Allees, die mit Kreidezeichnungen verziert sind! Gewiß, Kinderhände haben es getan. Aber sind wir Mütter nicht dazu da, in unseren Kindern das Bewußtsein wachzurufen wie häßlich solche Dinge sind? Leider sind es nicht nur Kinderhände, die solchen Unfug treiben. Man sehe sich nur einmal die kleinen Holzhäuser auf Aussichtspunkten an! Wie viele verschlungene Herzen und wie viele eingeschriebene, eingeschnittene Namen! Oder: Es ist dem Städter gewiß zu gönnen, daß er sich von seinen sonntäglichen Wanderungen einen Strauß mit in sein Heim nehmen möchte. Aber wie rücksichtslos werden oft Zweige und Blumen gebrochen? Da steht ein Flehbusch mit roten Beeren, dort ein Weidenstamm im Schmucke der ersten Nähn. Wie leicht kann man einen Strauß aus den rückwärtigen Zweigen pflücken. Auch muß man sich bescheiden lernen im Interesse der Allgemeinheit. Dasselbe gilt von den Wiesenblumen. Auch am Rande der Weiden stehen Frühlingskinder, es ist nicht nötig tief ins Gras hinein zu gehen, und dem Bauer das Futter zu vertreiben. Auch bei dem Lagern kann man vorsichtig sein und ein wenig an Ordnung denken. Papier und Eierschalen, leere Flaschen und gedrückter Napfen weisen uns nur zu oft die Lagerplätze der Sonntagsausflügler. Viele Beispiele kann man anführen, um einen Hinweis zu geben wie jeder Heimat-

pflege üben kann. Wir müssen solche kleinen Rücksichten als Selbstverständlichkeiten empfinden. Wir müßten uns und andere zu der Ordnung erziehen draußen in der Natur wie im Dorf und Stadt, die wir im eigenen Haus, im eigenen Garten, in unseren persönlichen Dingen wünschen. Elternhaus — Vaterstadt — Heimat sind Begriffe, die ebenso eng zusammengehören wie der einzelne Mensch — die Familie — das Volk. Eins muß sich dem andern verpflichtet fühlen, nur dann wird es zum Segen für das große Ganze. Doris Regel.

Die Pflege des Heimatssinnes tut heute mehr Not als je zuvor. Nur wenn wir allen Teilen des Volkes heiße Liebe zu dem Boden einsößen können, auf dem sie geboren sind, und auf dem sie leben, wenn Vaterlandsliebe und stolzer nationaler Sinn wieder lebendiger werden als bisher, erst dann werden wir in der Arbeit vorwärts kommen können, die unser Volk wieder gesund machen und unserm Vaterland wieder Stärke und Ansehen verleihen soll.

Roßte, auf dem 14. Niederösterreichischen Tag zu Hannover.

Frühling in der Giedelung

I. Mein Hausgarten

Liebe Lina!

Du willst wissen, wie es mir draußen auf dem Dorfe ergeht und wie ich weiter komme mit dem Gärtchen, das ich mit dem kleinen Häuschen gemietet habe.

Besser als die längste Beschreibung beweist Dir das Wintergemüse, das ich Dir zuschide, daß wir gut vorwärts kommen. Wunderst Du Dich so sehr darüber? Wir stammen doch beide vom Lande, Du und ich, und sind erst durch unsere Dienststelle und unsere spätere Heirat nach der Stadt gekommen. Da ging das Verpflanzen nicht so schwer.

Freitich, vom Garten verstand ich nicht viel; wir dummen Mädchen hatten uns früher daran vorbei gedrückt und behauptet, das sei „Männerarbeit“.

Nun stand ich ratlos vor dem Stückchen Land an meinem Häuschen, das — ziemlich ungepflegt — auch meinem Heim selbst einen unordentlichen Anstrich gab — etwa wie ein unfrisiertes Menschenkind.

Der Winterschuldirektor hier im Ort ist ein guter alter Bekannter von mir; ich helfe ihm manchmal aus bei der Wäsche. Der kam sich die Sache erst ansehen: „Marie“, sagte er, „Marie, der erste Schritt hier ist Männerarbeit. Hier muß tüchtig gegraben werden — (rigolt) und das muß Dein Mann besorgen. Wenn er nachmittags aus der Fabrik kommt, tut ihm die Arbeit im Freien nur gut.“

So ein Städtischer —; ob er's nur kann? Ich hatte meine Bedenken. — Aber der Direktor ließ nicht nach und heute hat mein Mann die gleiche Freude wie ich am Garten und bringt jede freie Stunde in demselben. Und die Kinder erst! Die wollten diesen Sommer am liebsten jeden Tag nachgraben, ob die Saat auch aufginge und haben uns in ihrem Eifer manches verdorben; jetzt sind es aber auch schon gewiegte Gärtnerleute.

Der Winterschuldirektor hat uns eine Einteilung der Wege und Beete und einen Anpflanzungsplan gemacht. Wir haben es fertig gebracht, mit dem selbstgezogenen Gemüse auszukommen; — kein Drängen in der Markthalle mehr, wo man um teures Geld oft so viel wackes Zeug bekommt.

Dreimal haben wir auf manchen von unseren kleinen Beeten geerntet: Im ersten Frühjahr gab es ganz zarte kleine Radieschen, dann Möhren und schließlich noch einmal Spinat (eine späte Sorte), die wir in Samen schicken ließen, um sie im nächsten Jahre wieder auszusäen.

Heute sieht unser Garten etwas trübe aus, wenn auch der Boden bereits vorbereitet die kommende Aussaat erwartet; aber nur etwas Geduld! Im Frühjahr sollst Du uns schaffen sehen — Groß und Klein. — Dem Mann ist die Gartenarbeit die liebste Stunde im Tage und die Kinder streiten sich förmlich darum; ich verziehe's am besten und gebe die Arbeit an.

Komm uns nur besuchen, dann, siehst Du mich in meiner neuen Würde als „Gartendirektor Marie“.

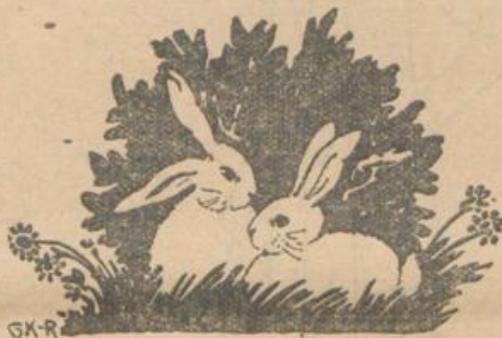
II. Frühgemüse und Blumen

□ Ergeht es uns wie im letzten Jahre, dann haben wir ein frühes Frühjahr zu erwarten, und um so zeitiger müssen wir daran denken, unseren Garten zu bestellen, um ihn für unser Frühgemüse auszunutzen. Wie gesund gerade das Frühgemüse ist, brauchen wir unseren Leserinnen wohl nicht auseinanderzusetzen. Freitich, der Landbewohner hat für dessen Anbau vielfach nur geringes Interesse, er ist zufrieden, wenn die Köpfe mit Sauerkraut und Bohnen bis in den Juni vorhalten. Anders der Stadtbewohner. Er muß seine Arbeit in der Hauptsache in geschlossenen Räumen sitzend verrichten. Sein Blut und seine Körpersäfte bedürfen daher nach den langen Wintermonaten viel mehr einer Auffrischung. Der reichliche Genuß von Frühgemüse ist ihm dann eine rechte Wohltat, besonders von Spinat und anderem Grüngemüse. Wir können jetzt schon Spinat, Möhren sowie Schwarzwurzeln säen, und Puffbohnen (diese Bohnen) legen. Von Anfang März an pflanzen wir die überwinterten Kohl- und Salatpflanzen (Septembersaat) aus, säen Kürbisse und in der zweiten Märzhälfte können wir an geschützten Stellen schon die ersten niedrigen Erbsen legen. Kleingartenbesitzer sollten nicht viel Gemüse ziehen, das in



großen Mengen auf den Markt gebracht wird, sie sollten, der Bodenbeschaffenheit entsprechend, feinere Sorten anbauen und jederseine Besonderheiten pflegen. Abbarberstauben, die in jedem Garten zu finden sein sollten, kann man leicht treiben, wenn man um die einzelne Pflanze eine Grube von etwa 20 Zentimeter auswirft und sie mit frischem Pferde- oder Eselsdünger füllt. Dann stülpt man eine Kiste oder Faß ohne Boden und Deckel darüber und packt außen herum auch etwas Dünger. In 3-4 Wochen hat man dann schon schöne, brauchbare Stangen. Wer noch alte Mangoldpflanzen hat, tue dasselbe, nur pflanzt man da etwa 10 Pflanzen dicht zusammen. Gleichzeitig mit dem ersten Gemüse sät man die ersten Sommerblumen aus: Rohn, Calendula,

Godetia, Gladiolus, Calliope, Nigella. Widen legt man wie Erbsen in eine Furche und gibt ihnen später Meiser, oder zieht eine Sämur. — Will man möglichst früh etwas Blumenschmuck im Garten haben, so legt man jetzt einige Blumenzwiebeln, Tulpen, Hyazinthen, Narzissen. Ein entzückendes Bild ist ein Beet mit Vergißmeinnicht und weißen Poeticusnarzissen besetzt, vielleicht noch mit etwas Goldlack dazwischen. Wie schön wäre es, wenn die glücklichen Besitzer von Gärten auch ihren besondern Blumenschmuck pflegen würden, was sich mit der Zeit immer besser lohnen wird. Was gäbe es dann in den neben einander liegenden Gärten alles zu schauen und zu bewundern.



42

III. Unser Kaninchen

„... und hier sind Hansels Kaninchen“, sagte die Mutter oft, wenn ein lieber Gast unser Heim ansah und dabei in der Hofede eine Kiste mit Drahtgitter wahrnahm. „Die Kinder wollen nun mal gern was Eigenes haben“, und dabei lächelte sie vernehmend.

Das hat sich geändert; viele Familien befassen sich jetzt ganz ernsthaft mit der Kaninchenzucht. Schon früher, (nach dem deutsch-französischen Kriege 1871) versuchte man es in Deutschland mit rationaler Kaninchenzucht. Andre Soldaten sahen damals, wie sorgsam in Frankreich bei der Zucht und Mast der Kaninchen verfahren wurde. Ihre Beobachtungen und Erfahrungen verwandelten sie, und viel geschah damals durch Vereinsgründungen und dergleichen zur Ausbreitung der Kleinviehwirtschaft. Aber viele Familien ermüdeten sehr schnell, wenn das Glück bei der Zucht ausblieb, wenn ganze Würfe eingingen und die Bemühungen der Anfänger ohne große Erfolge blieben. Erst der Krieg mit seiner Not und Knappheit hatte erneut die Blicke bestimmter Kreise auf die Kleintierzucht gelenkt. Heute gibt es viele tüchtige Kaninchenzüchter. Ausstellungen zeigen oft, daß geradezu Erstaunliches geleistet wird. Dennoch ist das Kaninchen immer noch nicht so eingebürgert, wie wir es vom ernährungswirtschaftlichen Standpunkt aus wünschen müßten.

In der „Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle“ in Bremen, die sich 1915 aus den Kriegslochburten entwickelte, wurde der erste Versuch einer Stadt gemacht, Zucht- und Mastversuche im Interesse der „kleinen Leute“ zu unternehmen. Auf einem schönen großen Hofe inmitten der Stadt wurden vorchristismäßige Ställe gebaut und diese mit Zuchtvieh verschiedenster Art belegt. Die Erfolge waren gut. Täglich kamen Schaulustige, die auch oftmals zu Käufen von Mast- und Zuchttieren wurden. Die Aussicht, bald und oft des Sonntags einen leckeren Kaninchenbraten auf den Tisch bringen zu können, veranlaßte auch solche zu Zuchtversuchen, die nicht die Vorbedingungen für den Erfolg mitbrachten: Ausdauer und sorgsamste Behandlung! Oft sah die Leiterin der Bremer Einrichtung enttäuschte Gesichter, oft hat sie zureden müssen, doch nicht gleich beim ersten Mißerfolg die Platte ins Korn zu werfen. Viele verloren schnell die Lust, „weil es sich doch nicht lohne!“

Gevoiß, nirgendwo wie hier ist das Sprichwort so wahr: „ohne Fleiß kein Preis“. Arbeit macht die Kaninchenzucht: Regelmäßig und sorgfältig sollen die Tiere gepflegt werden, nachdem man alles für ihre Wohnung vorbereitet hat!

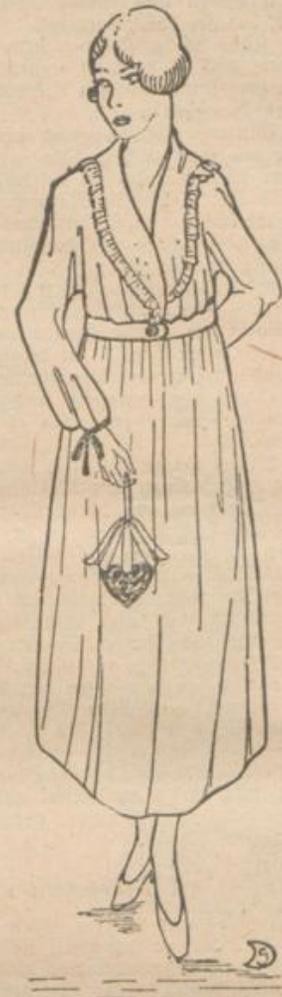
Diese muß sauber und trocken gehalten, vor Zugwind, Sonnenbrand und Regen geschützt sein. Licht und Luft aber müssen Zutritt haben. Der Behälter (Kiste) darf nicht unmittelbar auf dem Boden stehen. Vier Mauersteine oder zwei 10 bis 15 cm dicke Latten untergelegt, genügen. Doch ist es nötig, den Kasten etwas schräg zu stellen. Für ein Weibchen soll der Raum mindestens 80 cm tief, 80 cm breit und 70 cm hoch sein. Für Rieskaninchen berechnet man in der Breite und Höhe je 10 cm mehr, für Rammier allgemein ebensoviel weniger. Der Boden muß zur Fäulnisverhütung geteert, die Innenwände geweißt, das Dach mit Asphaltpappe gedeckt sein. Sehr vorteilhaft ist noch ein loser, herausnehmbarer Boden aus ziemlich dicht nebeneinander genagelten Latten. (Zweif. S. 22.)



45. Jackett aus mauwurs-graunem Wolstoff. Die oberen seitlichen Teile der Jade sind mit angeschnittenen Gürtelteilen gearbeitet. Armel und Faltenchoß sind mit breiter Perlstichstepperei verziert. Dasselbe Futter bis zu den Hüften. Der Rock ist in der hinteren Mitte mit breiter Quetschfalte gearbeitet. Die Falte ist 12 cm lang festgesteppt. Pierfliegen zum Abschluß der Stepplinie. Erforderlich 5 m Stoff 120 cm breit. Normalschnittmuster für 90—116 cm Oberweite erhältlich. Preis 3 M. Schnittmuster W. K. 723.



46. Mantelleid für junges Mädchen. Aus Tuch oder Pfirsichhautstoff zu arbeiten. Vorderer Verschluß mittels gepaspelter Knopflöcher und gleichfarbiger Steinknöpfe. Tascheneinschnitte ebenfalls gepaspelt. Farbige Band als Krautwatte zum Stehummlegtragen. Gürtel und Armelblende erhalten Leineneinlage. Normalschnittmuster für 82, 86, 90, 98 und 106 cm Oberweite erhältlich. Preis 3 M. Maßschnitt, 9 M. Erforderlich 3,75 m Stoff 120 cm breit. Schnittmuster W. K. 724.



47. Bluse zum Jackett Abbildung 45. Die Bluse ist beliebig aus feinem Woll- oder Seidenstoff zu arbeiten, gebrannte Falbel und dunkleres Samtband zum Schmuck. Erforderlich 2,25 m Stoff 100 cm breit. Normalschnittmuster in den 4 Größen erhältlich. Preis 1,80 M. Schnittmuster W. K. 725.

48. Mantel und Mütze. Aus dunkelgrünem Tuch mit bunter Stidereibergierung. Schnittmuster für 2-4, 4-6 und 6-8 Jahr erhältlich. Preis 1,80 M. Stidereimuster 3 M. Erforderlich für 4-6 Jahr 1,50 m Stoff 120 cm breit. Schnitt- und Stidereimuster W. K. 726.



45a

49. Kittelanzug. Die Hosen sind an ein Leibchen geknüpft. Der Kittel ist mit einer breiten Vorte aus gehäkelten Sternen geschmückt. Verschluß auf beiden Schultern. Normalschnittmuster für 2-4 und 4-6 Jahr. Preis 1,80 M. Häkelprobe 2 M. Erforderlich 1,50 m Stoff 100 cm breit. Schnittmuster W. K. 727.



45b

50. Kleidchen aus grauem halbsideinen Krepp. Wollstriderei in blau, weiß und schwarzen Farben, mit leuchtend-blauer Wolle ausgelegt. Das Leibchen ist ein schlichter Kimonoschnitt, das Röschchen kraus angefeht. Erforderlich 1,50 m Krepp 100 cm breit für 6-8 Jahr. Stidereimuster zum Preise von 1,50 M. Normalschnittmuster für 6-8, 8-10 und 10-12 Jahre erhältlich. Preis 1,80 M. Schnittmuster W. K. 728.



48



49



50

Praktisches für die Gärtnerinnen-Kleidung

auch zum Wandern sehr geeignet. (Siehe auch unsern Aufsatz mit Abbildungen „Das Arbeitskleid“, Heft 7, 1920.)

In erfreulicher Weise widmen sich jetzt schon eine ganze Reihe junger Mädchen dem gärtnerischen wie landwirtschaftlichen Beruf. Mit unseren Abbild.

51—56 wollen wir mehreren unserer Leserinnen Antwort auf ihre Anfragen nach möglichst praktischer Kleidung geben. Vor allem natürlich kein Korsett, auch kein fest anliegendes Leibchen, keine Unterröcke u. keine Sachen, die rutschen können. Also Hemdhose, Bluse, Schlupfhose u. Niederrock für mäßige Temperatur. Bei Kälte dicke Jacken, am besten in Herrenjagdjoppen-Art mit großen Taschen, bei Arbeiten auf feuch-

tem Boden bezw. in der nassen Jahreszeit Widelgamaschen. Für Regenwetter den Kapuzenmantel aus wasserdichtem Loden. Für die heiße Jahreszeit am besten Hemdhose mit kurzen Ärmeln,

die gleich als Bluse dient, und dünne Leinenmiederröcke, oder Röcke an Trägern (siehe Abbild. 61—66 Heft 5, 1920) und lose Mittelblusen (siehe Abbild. 123, 126, 166, 167, 1920). Nach Abbild. 51 kann man auch das Arbeitskleid ohne jede Stickerüberzierung arbeiten. Die Schürzen sollen möglichst einfach, jedoch mit großen Taschen gearbeitet sein. Zum Anknöpfen der Strumpfhalter siehe Abbild. 34 Heft 2, 1921, Abb. 86 und 87 Heft 12, 1921.

Hose oder Rod können dem Leibchen aufgekнопft werden (siehe Abbildg. 55). Hemdhosen, Leibchen und Strumpfhalter siehe auch Abbildg. 182 bis 188, 1920.



51



51a



52



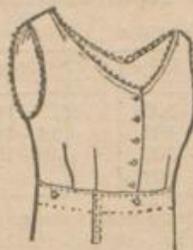
53

51. Blusenkleid. Rod und Nieder aus blauem Stoff mit einer Flachstickerei in grau-grün-rosigrot und schwarzer Farbe, dazu lichtgraue oder weiße Voilebluse. Das Nieder wird vorn mit Schnürverschluß gearbeitet. Schnür aus gedrehten Fäden des Stickereimaterials. Pässe und Bündchen der angeschnittenen Ärmel sind mit Hohlfaum an die Bluse gebracht. Stickereimuster Preis 4 M. Schnitt- und Stickereimuster W. K. 729.



54

52. Jackenkleid aus Loden. Rod und Jacke sind futterlos gearbeitet. Der Stragen kann auch offen getragen werden. Der dreiteilige Rod hat große Taschen, er wird vorn in ganzer Länge geschlossen. Am oberen Rand auf ein Gurtband zu nähen oder an ein Leibchen zu knöpfen. Erforderlich 4 m Loden 130 cm breit. Schnittmuster W. K. 730.



55

53. Wettermantel. Aus regendichtem Loden zu arbeiten. Der Gürtel wird durch aufgesetzte Spangen geleitet. Erforderlich 3 m Loden 130 cm breit. Schnittmuster W. K. 731.

54. Arbeitschürze. Die Schürze besteht aus einem geraden Stoffteil mit angeschnittenem Laß und großen aufgesetzten Taschen. Erford. 1,25 m Stoff 80 cm breit. Schnittm. W. K. 732.

55. Einfaches Leibchen. Aus luftdurchlässigem Stoff zu arbeiten, am unteren Rand mit festem Futterstreifen zu besetzen, damit die Knöpfe festen Halt haben. Erforderlich 80 cm Stoff 80 cm breit. Schnittm. W. K. 733.

56. Einfache Schlupfhose. Aus dunklem waschbarem Stoff zu arbeiten. Einknöpfer aus weißem Waschkstoff. Klappenverschluß in der hinteren Mitte. Druckknopfverschluß an dem unteren Teil der Seitennaht. Erforderlich 1,65 m Stoff 80 bis 100 cm breit. Schnittmuster W. K. 734.



56

Normalschnittmuster für 90—116 cm Oberweite erhältlich. Blusenkleid, Jackenkleid oder Mantel je 3 M., Bluse, Rod, Jacke, Schürze, Leibchen oder Hose einzeln je 1.80 M.

Die Tür, die n. h. zu klein sein darf, muß nahezu die ganze Bordwand bilden; sie soll mit ziemlich dichtem Draht benagelt, mit Sparnieren, Krämpfe und Überfall versehen, und mit einem Pflock oder Hängeschloß zu verschließen sein. Will man mehrere Kästen übereinander setzen, so tut man gut, jedesmal Asphalt als Zwischenlage zu geben, damit nicht der Urin in den unteren Stall durchsickert. Eine kleine Futterraufe, die man sich, wenn man etwas Draht und eine Biegeganze

besitzt, leicht selbst herstellen kann, wird seitwärts angenagelt, eine nicht zu leichte Schüssel für Weichfutter, ein kleines Tein-gefäß (nicht alle Kaninchen benutzen es) in den zu unterst mit Torfstreu, dann mit Stroh, Preßheu und dgl. bestreuten Stall gestellt und die Wohnung ist eingerichtet.

Über die Bewohner und ihre besondere Eigenart, was Felle, Fleisch u. a. betrifft, ein anderes Mal mehr.
Ganna Harder-Bremen.

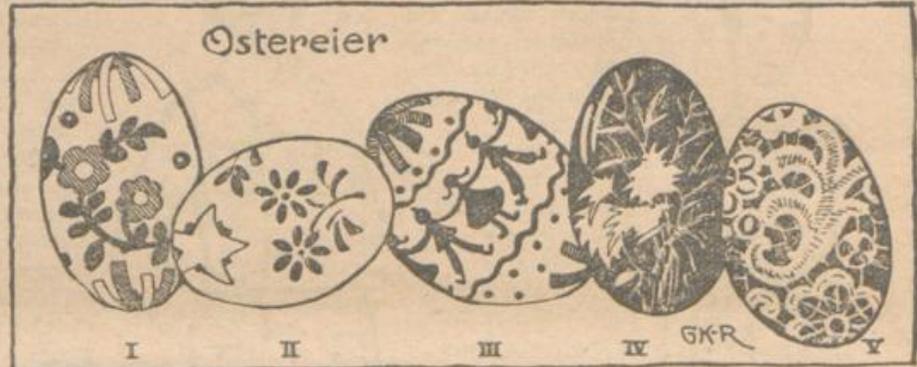
57. Eine hübsche alte Art Oster-eier zu färben (in Schlesien geübt), ist folgende: Getrocknete Gräser, Weiden oder Farnblätter



57a

auch zierliche Blüten werden auf das Ei gelegt, ein durchsichtiges Mullläppchen wird fest darübergelegt, an der Spitze des Eies zugebunden (siehe 57a) u. das ganze in Zwiebel-schalen hart ge-
fodt. Nach Ent-
fernung des Mull-
läppchens und der

Blätter steht das Muster hell auf braunem Grund, mittels Speckschwarte wird das Ei noch blank gerieben. (Siehe Abb. IV) Ein feingemusterter Spitzenstoff über das Ei gebunden ergibt eine ähnliche Wirkung (Abb. V.) Viele Eier zu färben und hart zu kochen ist heute immer noch ein kostspieliger Scherz; um aber dem Osterhasen etwas nachzuhelfen, der unseren Kindern immer noch seine Schokoladen- und Zuckereier legen will, haben wir jetzt langem Eier, die in der Küche ver-



57

wendet wurden, ausgeblasen, gewaschen und getrocknet. Die größeren Kinder bemalen diese nun mit Silhouetten in schwarzer Tusche oder mit Blumen und Sternchen (Abb. II und III.) Auch aufgeklebte Blümchen aus buntem Papier sehen hübsch aus (Abb. I.) Mit Süßigkeiten gefüllt und die Öffnungen mit buntem Papier- oder Silberpapierstreifen verklebt, macht solch ein Ei jedem Osterhasen Ehre und jedem Kind viel Freude.

Wichtige Bücher

Δ Bei V. G. Teubner in Leipzig sind zwei kleine Büchlein herausgekommen: Nr. 1 „Das Kind im Hause“. Preis broschiert 1.50 M. mit 100 Prozent Feuerungszuschlag. Es ist ein Erziehungsbüchlein feinsten Art, das Lili Droscher hiermit schrieb, als sie, von der Umwelt des Kindes ausgehend, auf die kleinen Einzelheiten des Lebens im Hause in ihrer ganzen Bedeutung für das wachsende Kind einging. Das Buch ist ein Leitfaden. Die Bestätigung der aufgestellten Theorien und praktischen Arbeit wird wunderschön gezeigt durch die im Anhang wieder-gegebenen Aussprüche bedeutender Menschen: Goethe, Pestalozzi, Paulsen, Foerster u. a.

Nr. 2 heißt: „Was schenkt die Natur dem Kinde?“ Preis broschiert 1.80 M. Hier hat Minna Blankens eine Fülle von Anregungen für die kleinen und größeren Kinder zusammengetragen, geschöpft aus der Natur, gesehen in Wald und Feld. Mit inniger Liebe in schlichter Weise ist hier für die Mutter und Erzieherin, die Freundin und Beraterin schönster Stoff zusammengetragen.

Ein Erziehungsbuch nach ganz eigenartigen Gesichtspunkten ist das im gleichen Verlage erschienene „Lehrbuch für Schule und Haus“, Streifzüge durch die Welt der Großstadtinder, von Fritz Gansberg geschrieben, mit Bildern von C. Windels. Der Preis des

sehr empfehlenswerten Buches, das bereits seine vierte Auflage erlebt, ist geheftet 6 M. mit 100 Prozent Feuerungszuschlag. Der Verfasser hat recht, daß die Jugend zunächst alles im Leben wichtige Werkzeug, alle Geräte, aber auch die Malerwerkstatt des Nachbarn, den Gemüßemarkt — und den Kalender kennen muß. Wundervoll ist geradezu das kleine Lejeune: Die Hand (S. 110). Ein paar Sätze daraus: „Da ist der Krämer. Jetzt geht er gerade H aus einer Flasche in die andere. Wie die Finger die Flasche umfassen! Der Daumen stemmt sich kräftig von unten gegen sie. Wenn die Finger nicht von allen Seiten weit herum greifen, rückt ja die Flasche leicht weg“

Urheberinnen Heft 2: Abb. 14: Werbestelle für Deutsche Frauenkultur, Köln; Abb. 15—17: Marg. Schlichter, Karlsruhe; Abb. 19—21: Werbestelle für Deutsche Frauenkultur, Karlsruhe; Abb. 22, 23: Modewerkstätten Emmi Schuch, Karlsruhe; Abb. 35: Ida Schroer, Köln.

Heft 3: Abb. 41, 42: Elise Birminghamhaus, Köln; Abb. 45 und 47: Werbestelle für Deutsche Frauenkultur, Karlsruhe; Abb. 46: Hedwig Kappler, Karlsruhe; Abb. 51 und 57, I—III: Gertrud Kopp-Römhild, Köln-Bickendorf; Abb. 52, 53, 54: Hete Eidelberg, Berg-Bladbach; Abb. 57, IV und V Grete Schmid, Berg-Bladbach.

Schnittmusterbogen. Einige der Abbildungen werden in der bekannten Art auf dem frei zu beziehenden Schnittmusterbogen gebracht, der Bogen enthält noch Abbildungen und Schnittmuster aus anderen Heften. Preis des Schnittmusterbogens 50 Pf. u. 10 Pf. Porto.

Der Verlag gibt Normalschnitte oder Schnitte nach Maß gezeichnet zu den am Schluß der Beschreibungen ange-

≡ Schnittmusterverband ≡ und Schnittmusterbogen

führten Preisen ab. Unsere Normalschnitte werden nach mittelgroßen ungeschürzten Normalfiguren gezeichnet.

Maße der Normalschnitte für Erwachsene

Größe in cm	Oberweite	Gürtelweite	Hüftweite	Vordere Länge	Rückenlänge	Rocklänge
I	90	70	90	36	36	100
II	98	75	103	38	37	102
III	106	80	114	39	38	102
IV	116	86	125	38	39	102

Maße der Normalschnitte für Jungmädchenkleider

Alter	Oberweite	Gürtelweite	Hüftweite	Vordere Länge	Rückenlänge	Rocklänge
12—14 Jahre	82	64	84	34	35	55
14—16 "	86	66	88	35	36	65
16—18 "	90	70	90	36	36	75

Den Betrag für die gewünschten Schnitte und 40 Pf. Porto wolle man mit der Bestellung einsenden, andernfalls erfolgt Zusendung mit Nachnahme, die sich außer Porto noch um 55 Pf. erhöht. Ausführliche Anleitung zum Maßnehmen ist vom Verlag, **G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B., Karlsruhstraße 14.** zu beziehen. Wir bitten bei Bestellungen von Normalschnittmustern die genaue Größe, sowie die Schnittmusternummer mit den Reimbuchstaben anzugeben.

Correspondenzen: Eilkeich Röhl, Elise Birminghamhaus, beide in Köln. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Röhl, Köln-Mitteberg, Lohrstr. 24, für den Schriftteil: E. Eiben, Karlsruhe i. B., Karlsruhstraße 14. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

Die Heimat auf dem Lande

Eiseler Holzarbeit

□ In dem schön gelegenen Eiselförschen, das mir seit Jahren zur zweiten Heimat wurde, sind die Erfindungen der modernen Technik keine fremde Erscheinung. Die Eisenbahn führt alljährlich Scharen erholungsbedürftiger Großstädter in die sonst so stillen Straßen, die nahe Talsperre versorgt auch das kleinste Haus mit elektrischem Licht. Auch die Landwirtschaft und das Handwerk bedienen sich dieser Erfindungen; zur Erntezeit hört man von den umliegenden Feldern das eintönige Geräusch der Dreschmaschine und aus der benachbarten Schreinerwerkstatt erklingt die elektrisch betriebene Kreissäge.

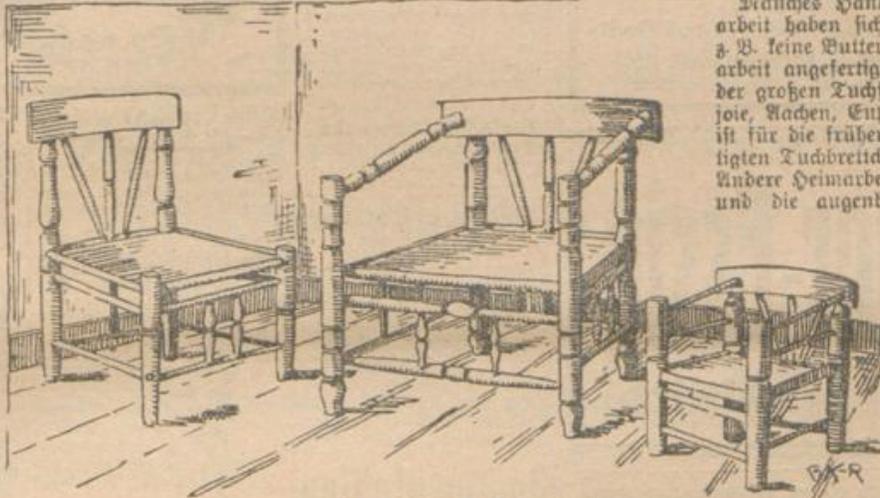
Diese Einrichtungen dienen natürlich sehr zur Erleichterung und Verschönerung des täglichen Lebens, man möchte sie sicherlich nicht mehr entbehren. Aber daneben genügt man auch den intimen Reiz, den so mancher alte Brauch, alte Lebensgewohnheiten und die Umgebung mit altem Hausrat und Handwerksgerät auf den modernen Menschen ausübt. So fährt neben der Eisenbahn allwöchentlich ein Fuhrmann zur nächsten größeren Stadt, um besondere Aufträge auszuführen. Eine hübsche alte Ortsfeste ist bei Hochzeiten in Gebrauch. Die jungen Mädchen der Nachbarschaft umwinden die Türe des Brauthauses mit einem dicken Kranz und streuen nach der Jahreszeit grüne Blätter und bunte Blüten, oder bunte Papierstreifen. Dafür werden sie am Sonntag nach der Hochzeit feierlich zum Kaffee geladen.

Am allgemeinen sind unsere Ortseinwohner Bauern, die mehr oder weniger große Felder bewirtschaften. Die kleinen Kaufleute und Handwerker haben wenigstens einen Gemüsegarten und da kommen neben Pflug und Egge, Säe- und Nähmaschinen die alten landwirtschaftlichen Geräte zur Geltung, die seit Jahrhunderten von einzelnen bestimmten Familien gearbeitet und noch jetzt angefertigt werden. So bringen wir mit Abbildung 59 a den altbekannten Heutechen, der für langes Gras mit 9, für kürzeres mit 12, auch wohl 14 Zähnen angefertigt wird. Abbildung 59 b ist ein sogenannter Kornknebel, mit dem man genau die zum Binden einer Garbe nötigen Halme aufnimmt. Die Geräte 59 c, d, e bedürfen der Ergänzung durch den Schmied; der bekannte Esenbaum, der Scharfsteil aus Naturholz und das Hasergerät. Die gewöhnlich verwendeten Stiele sind künstlich gebogen, sie müssen aber z. B. beim Düngergraben einem sehr starken Druck standhalten und brechen dann leicht an der unteren Biegung; ein gebogen

gewachsener Ast jedoch bricht niemals. Das Hasergerät hat fünf lange Zähne und eine Art Korb, beim Umlegen des Hasers fahrt man mit einem Griff die für eine Garbe nötige Menge. Diese Geräte werden von dem jetzigen Hersteller sehr viel verkauft, er arbeitet zum Teil noch für die gleichen Familien, für die schon Vater und Großvater lieferten.

Manches Handwerk, manche Heimarbeit haben sich überlebt, so werden z. B. keine Butterfässer mehr in Heimarbeit angefertigt; mit dem Stilllegen der großen Tuchfabriken, die in Montjoie, Nachen, Eupen in Betrieb waren, ist für die früher massenhaft angefertigten Tuchbrettschen kein Bedarf mehr. Andere Heimarbeit ist durch den Krieg und die augenblicklich so drückende

wirtschaftliche Lage schwer geschädigt, es ist aber Aussicht vorhanden, daß in absehbarer Zeit die Anfertigung der eigenartigen, sehr dauerhaften Buchenstühle wieder aufgenommen wird, die unsere Abbildung 58 zeigt. Diese Stühle werden schon seit 500 Jahren in gleicher



58. Eiseler Stühle

Art und am gleichen Ort hergestellt. Die Beine sind auf einer ganz primitiven Drehbank angefertigt, das Ausbohren der Löcher ist eine die Brust sehr anstrengende Tätigkeit, da es durch einen Handbohrer geschieht. Die großen Stühle sind für Veranden und den Garten, sowie als bequeme Schreibtischstühle zu empfehlen. Unsere Kleinsten werden sehr beglückt durch die hübschen Kinderstühlchen.

Wie man zu gutem Hausrat gelangen kann

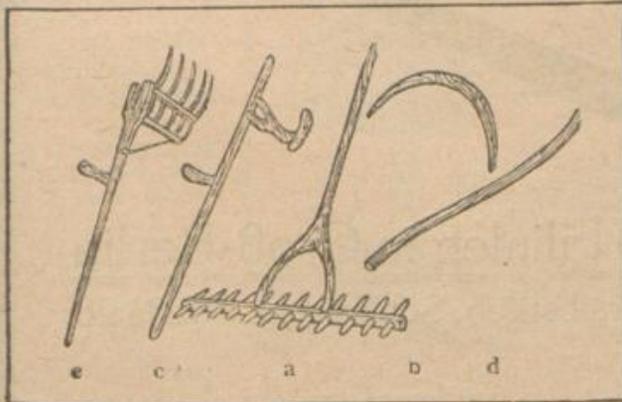
□ Dazu gibt Ferdinand Köhl in der Frankfurter Zeitung eine beachtenswerte Anregung. Sie interessiert uns besonders im Anschluß an die in Nr. 1 dieser Zeitschrift gezeigten Abbildungen guter Bauerntöpfereien. Er schlägt vor, in viel gesehenen Schaufenstern eine Anzahl guter, deutscher Töpfereierzeugnisse auszustellen, in einem anderen Fenster gute und schlechte Arbeiten nebeneinander. Unsere Frauen würden durch das häufigere Ansehen gar bald den Unterschied herausfinden und darauf verzichten, ihre Wohnung mit den kitschigen Waren zu verzieren. - Solche Ausstellung von guten und schlechten Töpfereien käme besonders für solche Städte in Frage, in deren ländlicher Umgebung noch Töpfereien angefertigt werden.

Das Gänseblümchen als Zimmerschmuck

Wer an dem Gänseblümchen längere Zeit im Zimmer Freude empfinden will, der hebe im Frühling ein paar Pflanzen mit Wurzelballen aus dem Erdboden heraus und setze sie in Töpfe. Diese werden sodann vor das Fenster einer ungeheizten Stube gestellt, wo die Pflanzen Blume um Blume treiben. Von Zeit zu Zeit müssen die Pflanzen etwas gegossen werden; weiteres verlangt das bescheidene Tausendschön nicht. Beim Einpflanzen bevorzuge man Pflanzen mit möglichst viel Knospen. Hat man einen Garten, setze man die Pflanzen über Sommer mit den Töpfen in die Erde und gieße regelmäßig. Über Winter wird etwas Laub um die Pflanzen gedeckt, die man dann vom Januar an in das Zimmer nehmen kann.

Eine einfache Vogelscheuche

Beerensträucher und Kirschbäume werden von Vögeln gerne besucht, wenn die Zeit der Reife der Früchte herangefommen ist. So gerne wir die gesiederten Sänger draußen in der Natur auch haben, so wenig lieben sie die Gartenbesitzer in ihren Obstbäumen und Sträuchern. Nun gibt es schon lange gar schön aufgeputzte Vogelscheuchen, aber diese Vogelscheuchen erfüllen ihren Zweck bald nicht mehr, denn die Vögel gewöhnen sich sehr schnell an die „schweigsamen Herren an der Stange“. Weit besser ist es eine große Kartoffel mit Glasscherben oder Weißblechstreifen zu bespicken und dann in die Bäume und zwischen die Sträucher zu hängen. Sobald die Sonne scheint, spiegeln sich die Strahlen in dem Glas oder Blech, dann huschen gespenstische Flüge überall und verschrecken die Vögel.



59. Eiseler Feldarbeitsgeräte.

Chemische Waschanstalt u. Färberei

Reinigung und Reparatur von Herren- und Damen-Garderoben, Zimmer- und Dek.-Stoffen, Gardinen, Spitzen usw.

OSWALD NAEFE

Fabrik Britz, Rudower Straße 34,

Fernsprecher Nr. 208

Filialen in allen Stadtteilen v. Groß-Berlin

Ausführung in kürzester Zeit

== Eilsachen in 3 Tagen ==

Timmer-Essig

überall erhältlich!

Beinleiden

offene Füße, Flechten, Venenentzündungen, Hautjucken, alte Wunden, Haemorrhoiden, Hautleiden, wunde u. rissige Haut, Pickel, Nervenschmerzen etc. heilt selbst i. d. hartnäckigst. Fällen



Dunex-Salbe

Ein unschätzbares Hausmittel, welches auch bei d. heftigsten Schmerzen u. Jucken, sofortige Linderung u. Heilung bringt. Sch. 2,50, 6,-, u. 14,- in d. Apotheken, wo nicht, bestelle man direkt an Laborator Micros, Berlin NO. 18 I, Gr. Frankfurter Str. 80.

Korpulenz

Fettleibigkeit

sind
Dr. Hofbauers ges. gesch.
Entfettungs-Tabletten

ein vollkommen unschädliches und erfolgreiches Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel! Broschüre auf Wunsch.

Elefanten-Apotheke
Berlin, Leipzigerstr. 74,
Dönhofspl. Zentr. 7192.

„Patentmatratzen“ „Auflagen“

(4 teilig) in jeder beliebigen Größe lieferbar. Preise f. die Größe 100x195 cm, Matratze, Auflage und Schoner, Auflage in la roter Dreil 625 M., „grauw Dreil 575 M.“ Zellstoff Dreil 375 M. Klub- und Polstermöbel jeder Art a. eigen. Werkstatt liefert Wilhelm Lüders, Polstermöbelgeschäft, Kirchberg a. H.

Bestempfohlen

ist mein patentamt. gesch. „Verstellbarer Kohlen-Sparring m. Luttkanal für Küchenherde“, bis 60% Brennstoffersparnis. Garantie auf jedes Stück. Preis: Mk. 34,50 d. Postsch. Berlin NW. 7, Nr. 94766. Vertreter gesucht! Ernst Wolfemann, Guben N.-L.



Die
vollkommenen
Biere

Wollen Sie dick werden?

Dann gebrauchen Sie „Erna“ Kraftnahrung, Büchse 12,- M. Porto extra. Vers. d. Nahrungsmittelfabr. Richard Hartmann, Chemnitz L., Sa.

+

Damenbinden
Dtz. 6,- Mk., Clysus 36,- Mk. und alle and. hygien. Artikel
H. Poemann, Nachfolger,
Schwerin i. M., Minzstr. 24.

Magenleidende

Das weltbekannte Haartemer Oel (genannt Tili-Tropfen) ist wieder angekommen. Zu beziehen durch den General-Vertrieb. Prospekte gratis! Carl Fischer, Minden i. W., Bierpohlweg 47.

J. H. Garich

Stallschreiberfr. 56 empf. alle Arten Hüften, auch verteilbare u. Prag i. Fabrikat. 9-8 geöffnet

MOZART AUF DER REISE NACH PRAG



Mörkes zartsinnige Novelle, Neuausgabe in leinengepreßten feinem Zweifarben-Umschlag, Mk. 2,50
BUCHHANDLUNG VORWÄRTS-BERLIN-LINDENSTR. 2

Reichelt

145 Filialen in Groß-Berlin

Zentralbetrieb: Schlesische Straße 28

REICHELt ■ LADEWIG ■ UNION ■ LORELEY ■ ASSMANN